1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 58.

Mittwoch den 20. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Liegnitz, den 16. Juli. Heute Nachmittag trafen II. kk. HH. der Kronprinz nebst Höchstdero Gemahlin hieselbst ein, geruheten während des Umspannens einige Erfrischungen zu Sich zu nehmen, und demnächst Ihre Reise nach Salzbrunn fortzusetzen.

Berlin, den 14. Juli. Seine Majestät der König sind heute von Potsdam nach Teplitz abgereiset.

Berlin, den 12. Juli 1831. In dem Königlichen Schlosse zu Schönhausen wurde heute Mittag die feierliche Taufhandlung der am 21. v. M. geborenen Prinzessin, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, durch den Wirklichen Ober=Konsistorial=Rath und Hof=Prediger, Dr. Ehrenberg, vollzogen. Die junge Prinzessin hat in der heiligen Taufe die Namen Friederike Luise Wilhelmine Marianne Charlotte erhalten. Von den Höchsten und Hohen Taufzeugen waren anwesend: Se. Maj. der König, Ihro Maj. die Königin der Niederlande, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und Höchstdessen Gemahlin, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl und Höchstdessen Gemahlin, Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Luise, Gemahlin Sr. Durchl. des Fürsten Radziwill, Ihro Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz; abwesend: Se. Maj. der Kaiser von Rußland, Ihro Maj. die Kaiserin, Se. Maj. der König der Niederlande, Se. Königl. Hoheit der Prinz v. Oranien und Höchstdessen Gemahlin, Ihro Königl. Hoheit die Erbgroßherzogin von Mecklenburg=Schwerin, Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstderen Gemahl, Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj., Ihro Königl. Hoheit die Herzogin von Cumberland, Se. Durchl. der Herzog von Nassau. Des Mittags war große Tafel bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht.

Berlin, den 14. Juli. Se. Majestät der König haben die Geheimen Finanzräthe Kerll und v. Stülpnagel im Finanz=Ministerium zu Geheimen Ober=Finanzräthen; den seitherigen Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf, v. Pestel, zum Ober=Präsidenten der Rhein=Provinz; den Ober=Landesgerichts Assessor, Natan, zum Rath bei dem Ober=Landesgerichte zu Marienwerder und den Prokurator bei dem Landgerichte in Trier, Tellemann, zum Landgerichts=Rath bei dem Landgerichte in Naumburg Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Die Königl. Franz. Kabinets=Kuriere Gazon und Alliot sind, von Paris, und der Kaiserl. Oesterr. Hof= und Kabinets=Kurier Rohmann, von Wien kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Der Königl. Hof legt heute die Trauer auf 14 Tage an für Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Cesaréwitsch Konstantin von Rußland.

Berlin, den 15. Juli. Se. Königl. Majestät haben dem pensionirten Oberst-Lieut. v. Pogwisch des Kaiser Franz Grenadier-Regiments den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Assessor Carl Friedrich Arnold Dohm zu Unna ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgericht in Essen und dem Berggericht daselbst und zugleich zum Notarius im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Hamm, und der bisherige Advokat Joh. Heinrich Follmer zum Anwalt bei dem Landgerichte zu Coblenz bestellt worden.

Berlin, den 16. Juli. Ihro KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind nach Fürstenstein in Schlesien; Se. K. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, und Se. Hoh. der Gen. der Infanterie und kommandirende Gen. des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, nach Neu-Strelitz, und Ihro Durchl. die Fürstin von Liegnitz nach Teplitz abgereiset.

Köln, den 8. Juli. Heute Abend gegen 7 Uhr verkündigte der k. Assisenhof sein Urtheil über die Aachener Aufrüher, in welchem 9 der Angeklagten aus dem Soldatenstande ausgestoßen, der Nationalkokarde, so wie des National-Militairabzeichens, verlustig erklärt werden. 3 werden zur lebenslänglichen Zwangsarbeit und zur Ausstellung während einer Stunde am Pranger, so wie zur Brandmarkung mit den Buchstaben T. P. verurtheilt, 4 zu 20jähriger, 5 zu 15jähriger, 6 zu 12jähriger, 5 zu 10jähriger, 12 zu 8jähriger, 9 (darunter 5 Frauenzimmer) zu 7jähriger und einer zu 5jähriger Zwangsarbeit und jeder derselben zu einer Geldbuße von 60 Thalern, im Unvermögensfalle aber zu einer ferneren Gefängnißstrafe von 84 Tagen. Einer der Angeklagten wird zu 8jähriger Zuchthausstrafe und zu einer Geldbuße von 60 Thalern, im Unvermögensfalle aber zu einer ferneren Gefängnißstrafe von 84 Tagen verurtheilt. Alle diese Individuen werden außerdem während einer Stunde, auf einem der öffentlichen Plätze der Stadt Köln, am Pranger ausgestellt. Außerdem sind noch 5 der Angeklagten (darunter 2 Frauenzimmer) zu 5jähriger Gefängnißstrafe und 2 zu polizeilicher Beaufsichtigung auf 10 Jahre und 50 Thlr. Caution verurtheilt worden. Sämmtliche, zur zeitigen Zwangsarbeit und Zuchthausstrafe Verurtheilte, werden lebenslänglich unter die Aufsicht der Polizei gestellt, wobei die Caution auf 80 Thlr. bestimmt ist. Einer der Angeklagten ist zur Einsperrung in ein Besserungshaus während 5 Jahre, 3 andere sind zur Einsperrung in ein solches bis zum zurückgelegten 20sten Jahre verurtheilt worden. In Folge des Urtheils geschieht die Rückgabe der gestohlenen Gegenstände an den Eigenthümer, und zugleich der Druck und die Anschlagung des Urtheils an den im Gesetze bezeichneten Orten; auch bezahlen die Verurtheilten die Kosten.

Aachen, den 12. Juli. Der belgische Congreß hat am 9. die Präliminarien der Londoner Conferenz mit einer Majorität von 56 Stimmen angenommen.
(Berl. Z.)

Königsberg, den 11. Juli. Dem poln. General Gielgud war es gelungen, mit seinem Corps bis nach Rosienna zu dringen. Hier aber ist er gegenwärtig von den russ. Truppen eingeschlossen und umlagert. Es ist daher für die Bewohner der preuß. Grenzstädte noch immer nicht die Besorgniß gehoben, daß dieses Corps sich einen Weg nach Preußen zu bahnen versuchen werde. Briefe aus Tilsit melden, daß in den letzten Tagen ein entfernter Kanonendonner zu hören gewesen sey.

Posen, den 12. Juli. Privatnachrichten zufolge, soll der poln. General Jankowski durch Urtheil des Kriegsgerichts zum Tode, und der Gen. Bukowski zu fünfjähriger Kettenstrafe verurtheilt worden seyn. — Nach eingegangenen Berichten hat eine Abtheilung des vom General Tolstoi befehligten Heeres, nachdem dieses über den Niemen gegangen, die Corps der Generale Gielgud und Chlapowski gänzlich gesprengt, ihnen 17 Kanonen abgenommen und hierauf Augustowo besetzt. Mit den zugestoßenen Reserven sollen sich die in Lithauen und Samogitien befindlichen russ. Corps bis auf 90,000 Mann belaufen. — Das russ. Haupt-Heer soll bereits in mehreren Abtheilungen über die Weichsel gegangen seyn.

Polen.

Aus dem russischen Hauptquartiere Rzewin, den 7. Juli. Die russ. Armee hat die beabsichtigte Bewegung aus der Gegend von Pultusk nach der Weichsel bis jetzt glücklich ausgeführt. Der Marsch erfolgte in 3 Colonnen. Der General Graf Pahlen führte die Avantgarde, und ein großer Train von Wagen mit Lebensmitteln auf 20 Tage bildete, nebst einem Reserve-Park, eine vierte Colonne und folgte der Garde. Die Vorposten gegen Modlin und Sierock hatten Befehl, zwei Tage stehen zu bleiben; eben so ein Dragoner-Regiment in Pultusk. Bei der linken Colonne fielen einige, jedoch durchaus unbedeutende, Scharmützel vor. Für den Fall, daß der Feind etwa aus Modlin oder Wyszogrod debouchirte, hatte der Feldmarschall Dispositionen getroffen; es scheint dies aber nicht die Absicht der Polen zu seyn, vielmehr haben sich ihre Parteien nach Modlin zurückgezogen, und die Kosaken des Gen. Wlassoff sind bereits bis Plock vorgegangen, ohne etwas vom Feinde zu finden. Das Hauptquartier rückt heute noch nach Rogotworsk, nachdem zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers ein Te Deum gesungen worden, und morgen wird die Armee wahrscheinlich die Ufer der Weichsel erreichen.

Warschau, den 7. Juli. Die Insurrektion in Lithauen dehnt sich immer mehr aus, und der Krieg erhält hier einen immer gräßlicheren Karakter. Es heißt, daß mehrere angesehene lith. Edelleute, welche an der Insurrektion keinen Antheil genommen, im Begriffe stehen, nach Petersburg zu reisen, um dem Kaiser Vorstellungen zu machen und für ihre Landsleute als Vermittler einzuschreiten. Es wäre möglich, daß dieser Schritt seine Wirkung nicht verfehlte, und ein Anlaß zur Einstellung der Feindseligkeiten würde. Denn man ist in Petersburg davon zurückgekommen, die Sache auf's Aeußerste treiben zu wollen, so wie hingegen auch in Polen die gemäßigte Partei über den Gang der Revolution zu zittern anfängt, und sich gewiß bei einiger Berücksichtigung ihrer Forderungen von Seiten Rußlands zu verständigen wünschte. — In Podolien hat der General Roth ein sehr wirksames, aber auch gefährliches Mittel zur Unterdrückung der Revolution anzuwenden angefangen: er giebt den Bauern, deren Edelleute an der Insurrektion Theil genommen, das Vermögen ihrer Herren Preis. — Der Warschauer Kurier enthält von einem Augenzeugen einen Bericht über die beiden abgesonderten lithauischen Corps, von denen das eine unter dem Commando der jungen Gräfin Plater, das andere unter den Befehlen des Grafen Cäsar Plater steht. Es heißt darin unter Anderem: „Die Gräfin ist ungefähr 20 Jahr alt; ihre Gesichtszüge zeigen von einer tiefen Melancholie und geben der ganzen Gestalt ein mystisches Ansehen. Ihre Kammerjungfer, welche Adjutantenstelle bei ihr vertritt, scheint noch jünger an Jahren zu seyn; sie ist Chef des Stabes und zugleich General-Intendant des Corps, und keines der lithauischen Regimenter soll besser bedient seyn und sich einer regelmäßigeren Administration erfreuen. Beide Damen sind der Gegenstand einer fast religiösen Ehrfurcht der Soldaten; sie sind in Mannstracht gekleidet und selbst zur Zeit der Ruhe stets bei den Truppen, doch von einer so heiligen Scheu umgeben, daß ihre Ruhestätte als ein geweihter Ort betrachtet wird und man in dessen Nähe auch das leiseste Geräusch vermeidet. Der Intendant oder Stabs-Chef wird von den Soldaten Herr Konstantin genannt; von ihm holen sie ihre Befehle, ihre Lebensmittel und Munition. Das andere Corps, unter dem Commando des Grafen Cäsar Plater, gewährt einen eben so überraschenden Anblick. Dieser junge Mann, etwa 21 Jahr alt, ist in Warschau, wo er sich früher aufgehalten, wol bekannt, besonders durch seine Religiösität. Die ganze Zeit, wo es nichts zu thun giebt, wird von ihm und seinem Corps in Gebeten hingebracht. Im Felde oder im Walde wird ein Altar errichtet; der Kapellan hält die Messe ab, und alle Soldaten hören andächtig zu. Der Graf ist sehr reich und bringt sein ganzes Vermögen dem Lande dar. Beide Corps, aus Infanterie und Kavallerie bestehend, erinnern in ihrer Kleidung und Ausrüstung an das romantische Zeitalter. Manche unter ihnen tragen an 12 Pistolen bei sich, eine Flinte auf den Schultern, einen Säbel an der Seite und außerdem noch einen Spieß in der Hand. Beim Beginn des Aufstandes waren sie über 70 Mann stark. Der Mangel an Lebensmitteln und Munition nöthigte Viele, die Wälder zu verlassen und in ihre Wohnungen zurückzukehren; jetzt aber werden sie wieder durch neue Hinzukömmlinge unterstützt." — Am 26. Juni gab General Rüdiger in Lublin einen Ball für 100 Personen. Nur 15 Einwohner fanden sich dort ein, und die Offiziere hatten keine Tänzerin. (Bresl. Z.)

Warschau, den 8. Juli. Heute wird es sehr wahrscheinlich am Wieprz zu Thätlichkeiten kommen; der Gen. Ramorino näherte sich dem Corps des Gen. Rüdiger. Der russ. Gen. Kaißaroff soll zur Hauptarmee marschiren. Der franz. Stabsoffizier P. Legallois erschien bei der Armee, um in unsere Reihen zu treten; er ist mit Empfehlungschreiben der Generale Lafayette und Lamarque versehen. Das im Organisiren begriffene lithauische Militair zählt jetzt schon 8000 gut bewaffneter, uniformirter und gut berittener Reiter. — Dieser Tage sind auf der Weichsel aus dem Plockischen, von Nieszawa, gegen 17,000 Korzec Getreide hier angekommen.

Von der polnischen Grenze, den 10. Juli. In der poln. Zeitung heißt es: Gen. Chlapowski hat bei seinem Corps bereits eine auserlesene Schwadron Tataren. Mehrere Landboten haben den Generalissimus ersucht, daß, zur Beruhigung der Hauptstadt, das Gericht in der Sache Jankowski's alle seine Arbeiten öffentlich verrichten möge. Es sind noch bei mehreren verdächtigen Personen Papiere in Beschlag genommen worden. Unter denen des Gen. Hurtig hat sich ein Befehl des Diktators Chlopicki vorgefunden, wodurch jener aufgefordert wird, sich darüber zu erklären, weshalb er dem Großfürsten Cesarewitsch, bei dessen Abzug aus dem Königreich Polen, mehrere Kanonen ausgeliefert habe. Vorgestern wurde in Warschau ein Zwölfpfünder gegossen. Es ist eine Menge Bürger und Bauern aus der Gegend von Siedlce in Warschau angekommen, auch ist eine beträchtliche Abtheilung neu ausgehobener Soldaten angelangt. — Die Königsberger Zeitung vom 8. Juli meldet: „Privatnachrichten aus Schmaleninken vom 5. Juli berichten, daß an diesem Tage abermals eine anhaltende Kanonade zu hören gewesen, und daß man glaubte, daß das poln. Corps des Gen. Gielgud, hart gedrängt von dem russ. Armeecorps des Gen. Grafen Tolstoi und dem des Gen. v. Rennenkampf, sich nicht lange mehr gegen die Uebermacht halten würde. Die Besorgniß der Ueberschreitung der preuß. Grenze durch das erstgenannte Corps wird die Ankunft des ersten

Bataillons des ersten ostpreuß. Infant.=Regiments und der Artillerie= und Kavallerie=Abtheilung, die von Königsberg nach der Grenze im Marsche sind, heben. Am 6. Juli hörte man bei Schmaleninken keinen Kanonendonner mehr, und es ist daher zu vermuthen, daß das Corps des Gen. Gielgud sich nach Lithauen durchgeschlagen habe."

Von der polnischen Grenze, den 11. Juli. Die Königsberger Zeitung vom 9. Juli enthält folgenden Artikel: „Man theilt sich hier die Nachricht mit, daß aus Warschau eine Deputation an den Ober=Befehlshaber der russ. Heere abgegangen sey und dieser den Vorschlag, einen Waffenstillstand zu halten, genehmigt habe, um die Kranken, zumal die sich mehrenden Cholerakranken in Warschau, pflegen und herstellen zu können. Ueberhaupt will man bemerken, daß, seit der Ankunft des Grafen Paskéwitsch, eine friedliche Ausgleichung der verschiedenen Interessen nicht unmöglich scheine, vielmehr eine Schonung sichtbar werde. Nach der Aeußerung eines Obersten der russ. Garde im Augustowoschen, soll derselbe den Befehl haben, nicht angriffs=, sondern nur vertheidigungsweise sich zu verhalten, obgleich hier die Kräfte der Insurgenten nur schwach und im Nachtheile sich gezeigt haben. Wolle Gott! daß ein, allen Interessen genügender, Friede die schreckliche Noth in unserer Nähe abwenden und die Fackel des Krieges verlöschen möge, auf daß man der gräßlichen Krankheit ein Ziel setzen könne, die ohne Frieden sich nicht verscheuchen lassen wird!!" — Nach Privatnachrichten von der lithauischen Grenze sind am 24. und 25. Juni von Neuem sehr beträchtliche russ. Verstärkungen, in dem trefflichsten Zustande, in Wilna angekommen, von wo die Insurgenten vollständig zurückgeschlagen sind. (Die Post ist am 14. Juni wieder von Wilna über Georgenburg und Tilsit in Berlin angekommen). N. S. Wir haben die Warschauer Zeitungen vom 11. Juli (Montag) erhalten. Sie melden, daß am 9. bereits gegen 15,000 Russen in Plock eingerückt waren und Anstalten zu einem Weichsel=Uebergange machten. Auf dem Zuge der Russen nach Plock hatten, unter dem Gen. Turno, einige für die Polen günstige Gefechte jenseits der Narew, zwischen Sierock und Plonsk statt gefunden. Der poln. Generalissimus hat am 9. das Hauptquartier Praga verlassen und ist zur Armee abgegangen. Chrzanowski hat das Commando über die poln. Truppen im Palatinat Lublin erhalten. Aus Lithauen sind neue Nachrichten eingegangen. Es ist ungegründet, daß Gielgud verwundet und demnächst gestorben ist; er führt unausgesetzt das Ober=Commando über die lith. Truppen. Der poln. Generalissimus hat in einem Tagesbefehl folgendes Gebet zum Morgen= und Abendgebet für die ganze polnische Armee verordnet: „Gott, Schöpfer des ganzen Alls! in deinen Händen liegt das Schicksal aller Nationen, schaue mit dem Auge der Barmherzigkeit auf unsere polnische Nation herab; segne unser begonnenes Werk, erhalte uns im lebendigen Glauben und in der Liebe der Tugenden, und laß uns stets einig seyn. Erleuchte mit deiner Weisheit die Regierenden und die Regierten, waffne das ganze Heer mit Muth und verhilf ihm mit deinem kräftigen Arm zur Bekämpfung der Feinde, zur Existenz und zum poln. Namen. Bewirke, allmächtiger Herr, daß wir, in gerechten Gefühlen erwachsend, unser geliebtes Vaterland fortwährend im Ruhme und Glücke sehen, warum wir dich bitten durch das Verdienst Jesu Christi deines Sohnes, unseres Herrn und Heilandes, Amen." — Der vormalige Commandant von Warschau, Gen. Krukowiecki, ist von seiner Badereise wieder in Warschau eingetroffen. Aus Wien war der Graf Alexander Potocki angelangt und brachte als Geschenk seiner Familie an die poln. Regierung anderthalb Mill. poln. Gulden (80,000 Dukaten) mit. Auf Befehl des Gouverneurs von Warschau ward am 6. Juli die Druckerei des Warschauer Merkurs versiegelt, die Nationalregierung ließ jedoch die Siegel sogleich wieder abnehmen. Der wolhyn. Abgeordnete Stecki stellt ein wolhyn. Regiment unter dem Namen: freie Kosaken. Im Ganzen sind jetzt 12 Deputirten für Wolhynien, Podolien und Kiew auf dem poln. Reichstag zugelassen wordene.

Von der polnischen Grenze, den 13. Juli. Unsere Nachrichten aus Polen beschränken sich auf eine Nachlese zu den obigen Mittheilungen. Von dem General Gielgud hatte man in Warschau direkte Nachrichten bis zum 29. Juni, wonach sich die Ereignisse bei Wilna abermals auf eine starke Rekognoscirung reduciren, welche der General mit 2 Kavallerieregimentern bis zu den Ponarischen Höhen bei Wilna gemacht hatte. Gielgud's Hauptquartier war am 29. in Rosienna. Zu derselben Zeit stand der poln. Gen. Szymanowski in Schawle. Die meisten lith. Streitkräfte befanden sich im Lager, zwischen der Wilia und Swienta. Nach Privatnachrichten (nicht in Warschauer Zeitungen) wären der Graf Ronnecker und der Marschall Gorski von den Russen gefangen genommen worden. — Oestlich von Warschau werden sehr wenig russ. Truppen bemerkt. Die Polen streifen bis in die Nähe des Bug, ohne auf mehr als rekognoscirende Streifparteien zu stoßen. Rüdiger und Kaißarow haben sich im Lublinschen festgesetzt und Lager aufgeschlagen; doch erwartet man, daß Chrzanowski etwas Bedeutendes gegen dieselben unternehmen werde. Zu kleinen Scharmützeln kommt es oft: so wurden z. B. am 4. Juli 120 russ. Dragoner nebst ihren Pferden zu Gefangenen gemacht. Die Hauptmacht der Russen ist jetzt in der Gegend von Plock versammelt, und man durfte erwarten, daß dort eine Brücke geschlagen würde; wenigstens waren alle Anstalten dazu gemacht und sogar alle

Schiffmühlen deshalb von den Russen requirirt worden. Indeß war nach den neuesten Nachrichten (vom 10. d.) noch nichts ausgeführt worden, obwol bereits am 7. die russ. Avantgarde in Plock, und dann die Infanterie in starken Colonnen angekommen war. Das gegenüber liegende Weichsel-Ufer ist von keinem poln. Corps besetzt, es steht dort nur poln. Landwehr. Jede 40 Schritte stehen zwei Schildwachen, eine mit einem Karabiner, die andere mit einer Sense; Plock gegenüber befehligt dieselbe der polnische Obristlieut. Pietrusinski, welcher auch die bei Plock in dem Strome befindlichen Werder mit Jägern besetzt hat, die mit ihren Büchsen das hohe jenseitige Ufer erreichen können. Die Weichsel ist übrigens seit einigen Tagen bedeutend gestiegen. — Der Wojewode, Graf Ostrowski, Ober-Befehlshaber der Nationalgarde und der Sicherheitswache zu Warschau, hat die Einwohner der Hauptstadt zu den Waffen gerufen. Binnen drei Tagen soll jeder Einwohner von Warschau, der die Waffen tragen kann, zum Kampfe bereit seyn. Wer keine Waffe besitzt, wird von der Behörde eine Pike oder Sense erhalten. — Wie es scheint, wollen die Polen den Russen den Weichsel-Uebergang, wenn ein solcher in der That beabsichtigt seyn sollte, nicht streitig machen, sondern nur Warschau durch seine Nationalgarde decken. Die poln. Haupt-Armee wird indessen, allem Anschein nach, über die Narew gehen, und man darf in den Umgebungen von Plock ernstlichen Ereignissen entgegen sehen. Ein solcher Zug der Polen erscheint übrigens wieder als ein Wagestück: denn die im Lublinschen stehenden russ. Truppen haben demonstrative Bewegungen gegen Praga vorgenommen und sind bis Kock, Zelechow, Sieroczyn, Sloczek und Laskarzew vorgegangen. Die feindlichen Armeen halten sich auf diese Weise durch ihre Stellungen gegenseitig in Schach, und nur ein bedeutender und verwegener Angriff von einer oder der andern Seite wird, wie es scheint, die Lage der Dinge ändern können. — In der Sache des Gen. Jankowski ist vom Kriegsgericht noch kein Urtheil gefällt worden. Die Untersuchung geht fort, und es sind neuerdings wieder solchen Personen, auf die man Verdacht hat, Papiere weggenommen worden. — Der Reichstag beschäftigte sich in den letzten Sitzungen sehr angelegentlich mit einer Vermögenssteuer. — Eine in Gora wohnende Obristin Pongowska hatte sich zum Nähen von Hemden für die poln. Armee erboten, und von 2500 Ellen Leinewand, die man ihr zugestellt, 510 Hemden und 357 Ellen Bandagen verfertigt. Zwei israelit. Frauen haben darunter jede 60 Hemden genäht. Aus Gallizien sind viele der poln. Insurgenten, welche sich dorthin flüchten mußten, in Warschau angekommen: mehrere davon wurden von Juden durchgeholfen. Von der Cholera wird in den Warschauer Blättern schon seit einiger Zeit nichts mehr erwähnt. — In Warschau sind dieser Tage aus der Wojewodschaft Plock 34,000 Berl. Scheffel Getreide auf der Weichsel eingegangen. — Die Offiziere des 11. poln. Regiments haben einen 10tägigen Sold der Regierung geschenkt. — Ein Beweis, wie schnell die Kosaken zu manövriren im Stande sind, ist, daß kürzlich ein Pulk derselben die Strecke von dem Bug bis Zelechow, 14 starke Meilen, in einem Tage zurücklegte. — Aus dem Lublinschen hat der Anführer eines poln. Streifcorps, Godroyc, eine, bei Uscilug den Russen abgenommene, Standarte eingesandt. — Mehrere Studenten, welche in den letzten Schlachten verwundet wurden, sind geheilt und wieder zur Armee abgegangen.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 12. Juli. Am 6. Juli Abends ist der Graf v. Eberstein (Se. Durchl. der regierende Herzog v. Braunschweig) mit Gefolge von London in Aachen angekommen und im Dragon d'or abgestiegen. Am 7. hat der Herzog seine Reise nach Braunschweig fortgesetzt.

Man vernimmt, daß 4000 Mann österr. Truppen in die hess. Stadt Worms gelegt werden sollen, weil der Kasernenraum nicht ausreiche.

Mehrere Frankfurter Buchhandlungen, Buchdruckereien, Zeitungs-Redaktionen u. s. w. sollen gesonnen seyn, ihre Etablissements nach dem, eine Viertelstunde weit entlegenen, kurhess. Dorfe Bockenheim zu verlegen, um sich der strengen Censur der freien Stadt zu entziehen. Man würde auf diese Art die Bücher, Zeitungen u. s. w. in Frankfurt dennoch lesen, und der Censurzwang hätte demnach für diese Stadt keine andere Folge, als daß ihr materieller Wohlstand und zugleich der Ruf der Freisinnigkeit ihrer Behörden im Vergleich mit jenen eines monarchischen Nachbarstaates empfindlichen Nachtheil leiden müßte.

Am 7. Juli traf Se. Maj. der König von Würtemberg, unter dem Namen eines Grafen v. Teck, von Stuttgart in Würzburg ein, und setzte am 8. die Reise nach Weimar fort.

Die Allgem. Zeitung sagt: „In dem Rheingau, in Hochheim und den um Mainz liegenden nassauischen Ortschaften, ist den Bewohnern die Einquartirung österreichischer Truppen angekündigt worden, wogegen die hessische und die nassauische Regierung protestirt haben sollen."

Am 5. Juli ist ein österr. Landwehr-Bataillon von 1380 Mann in Mainz eingerückt. An der Bewaffnung der Festung wird unausgesetzt gearbeitet, und die Wälle werden vollständig mit Kanonen besetzt. Die Kornpreise sind in Mainz neuerdings gestiegen.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 6. Juli. Es sind hier Befehle

gegeben worden, keinen belgischen Militair mehr in den der Festung zunächst gelegenen Dörfern zu dulden.

Holland.

Aus dem Haag, den 7. Juli. Vorgestern sind in Amsterdam der Graf Lubienski aus Warschau und der österr. Stabsoffizier Rud. Roth angekommen.

Belgien.

Brüssel, den 8. Jui. Unsere Blätter enthalten folgende Nachricht aus dem Haag, vom 28. Juni: „Seit gestern verbreitet und bestätigt sich hier das Gerücht, daß die Regierung in diesem Augenblick eine Auseinandersetzung ihres Benehmens seit der Stiftung des Königreichs der Niederlande drucken lasse. Der König wolle sich an die Spitze der National-Armee stellen, noch einmal seine Arme den Belgiern öffnen, und wenn auch diese Sprache vergebens bliebe, sein Schwert entscheiden lassen."

Oesterreich.

Wien, den 9. Juli. Den letzten Nachrichten zufolge, war der Stand der zu Lemberg am 30. Juni an der Cholera Erkrankten, seit ihrem Entstehen, 3212 Personen, wovon 781 genesen, 1554 gestorben, und 877 noch krank geblieben sind. In Gallizien haben in einigen Ortschaften der bereits ergriffenen Kreise neue Ausbrüche der Cholera statt gefunden. Dagegen lauten die neuesten Nachrichten aus Ungarn beruhigender. — In einem Schreiben aus Lemberg vom 1. d. Mts. heißt es: „Von Wien aus ist in dieser Woche eine neue Pest-Polizei-Ordnung hierher gesandt worden, welche die strengsten Maaßregeln vorschreibt. Nächstdem ist der Befehl ertheilt worden, Lemberg völlig zu cerniren und in der Stadt selbst die inficirten Häuser abzusperren. Dies kann jedoch gegenwärtig nicht mehr in Ausführung gebracht werden, weil alle Orte um Lemberg herum eben so inficirt sind, wie die Stadt, und in derselben fast kein Haus mehr ist, in dem nicht entweder ein Kranker vorhanden ist, oder sich darin befunden hat. — Das Magisterium Bismuthi ist in Lemberg in nur sehr beschränkten Fällen wirksam gewesen, und das Acidum Halleri in einer Salep-Abkochung bleibt das vorzüglichste Mittel. — In der Moldau wüthet die Cholera fürchterlich und zieht sich an der Donau hinunter und nach Siebenbürgen. Gegen Ungarn ist sie von Gallizien aus bis an die Grenze vorgerückt.

(Allgem. Ztg.) Am 4. Juli Abends ist die durchl. Gemahlin Sr. k. k. H. des Erzherzogs Palatin, mit ihrer Familie, aus Ungarn hier eingetroffen. Am 5. Morgens war große Conferenz, der Se. Maj. der Kaiser beiwohnte, um über die Maaßregeln zu berathen, welche gegen die weitere Verbreitung der Cholera in Anwendung gebracht werden sollen. Die an verschiedenen Punkten in Ungarn bemerkten Spuren dieser Krankheit haben zu dieser Berathung Anlaß gegeben. Se. Maj. der Kaiser reisete am 5. wieder nach Baden. In unserer Stadt ist die Cholera jetzt der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs: sie erregt große Aengstlichkeit unter allen Ständen. Von Seiten der Behörden werden jedoch die zweckdienlichsten Vorkehrungen getroffen, um in dem unglücklichen Falle, daß auch unsere sehr bevölkerte Hauptstadt der Ansteckung nicht entgehen sollte, der ärmeren Klasse Wartung und ärztliche Hülfe zu sichern. Mehrere große, leicht zu isolirende, Häuser in verschiedenen Vorstädten werden zu Hospitälern eingerichtet. — Die letzten Briefe aus Pesth kamen durchstochen und geräuchert an.

Seit dem 28. Juni liegt bei Triest die franz. Fregatte Armide von 48 Kanonen, von Ancona kommend, vor Anker. Die an das Land gestiegenen Offiziere behaupten, man warte auf den Prinzen v. Joinville, um ihn abzuholen; da dieser aber bis jetzt noch nicht eingetroffen ist, so überläßt man sich der (vielleicht grundlosen) Vermuthung, daß es eigentlich auf eine Rekognoscirung der Stadt und Rhede abgesehen sey.

Italien.

Bologna, den 30. Juni. (Allg. Z.) „Die Deutschen sollen und müssen am 15. Juni weg!" sagte Hr. v. St. Priest, als er hier im Gasthofe abstieg; und überall gab er sich das Ansehen, als ob er eigends deshalb gekommen sey, um ihnen eine glückliche Reise zu wünschen. Es ging ihm aber wie dem Gen. Guilleminot in Konstantinopel und noch schlimmer. Vielleicht hielt er es für ein Leichtes, die jetzige Garnison durch eine päbstliche zu ersetzen, und schnell die 10,000 Freiwillige aufzustellen. Hier glaubte Niemand daran, und in der That sind auch bis jetzt nur sehr wenige eingeliefert worden. Neulich wurde eine Anzahl päbstlicher Soldaten nach Rimini zur Besatzung gesandt. Die Riminesen gingen ihnen entgegen, entwaffneten sie, und jagten sie mit der Erklärung davon: daß päbstl. Soldaten immer einen solchen Empfang von ihnen zu gewärtigen hätten. Auch in Faenza herrscht neue Unruhe. Dort schlagen sie sich wieder unter einander todt. Hier haben mehrere Personen die Prolegatenstelle nicht annehmen wollen; endlich entschloß sich der Graf Grassi dazu. Sein Gehalt ist 1200 Scudi. Ein Cardinal-Legat hatte 8000. Mit diesen und seinem Piatto von 4000 konnte er prächtig leben.

Frankreich.

Straßburg, den 9. Juli. Auf der nun vollendeten Reise des Königs wurde der General Semelé, dessen lebhafte Theilnahme an den patriotischen Vereinen bekannt ist, von dem Monarchen eigenhändig mit dem Großkreuz der Ehrenlegion geschmückt.

Die Operationen des Wahl-Collegiums des ersten Bezirks von Straßburg sind heute beendigt worden. Die Zahl der Stimmenden war 214: der Gen. Lafayette erhielt 117 Stimmen und wurde sonach zum Deputirten des ersten Wahlbezirks von Straßburg ausgerufen. Hr. Humann ist in Schlettstadt erwählt worden.

Paris, den 6. Juli. Gestern Abend um halb 10 Uhr war bei Hrn. C. Périer eine Berathung der Minister.

Außer den 8 Batterien des 1. Art.-Reg., welche am 29. und 30. Juni von Douai nach Givet abgegangen sind, sollen nächstens noch 4 Batterien eben dahin abgehen. Ein ähnliches Detaschement desselben Regiments, welches aus der Festung la Fère kommt, ist ebenfalls nach Givet auf dem Wege. Der Baron Négre, General-Artillerie-Inspektor, hat den Befehl erhalten, in Douai zu bleiben, um die Artillerie-Parks zu organisiren, und man versichert, daß er das Commando der sämmtlichen Artillerie der Nordarmee erhalten würde, im Fall diese Armee, was sehr wahrscheinlich ist, organisirt würde.

In den Bureaux des Marschall Soult herrscht eine große Thätigkeit. Die meisten Obersten haben Befehl erhalten, sich darauf vorzubereiten, daß ihre Regimenter auf den Kriegsfuß gesetzt werden.

Wie es heißt, wird bei Hüningen ein Lager für 15,000 Mann aufgeschlagen werden.

Mehrere Zeitungen sprechen den Wunsch aus, daß der 14. Juli (Erstürmung der Bastille) besonders gefeiert werde.

Ein Kauffahrteischiff, das am 26. Juni in Toulon angekommen ist, hat ausgesagt, daß es dem französ. Geschwader 12 Meilen jenseits des Kanals begegnet und daß dies nach Westen gegangen sey.

Fürst Kaunitz, der, Schulden halber, seit mehreren Monaten in St. Pélagie sitzt, verlangte in eine Gesundheits-Anstalt gebracht zu werden. Trotz der Einrede seiner Gläubiger entschied das Tribunal, ihn in die Gesundheits-Anstalt des Dr. Cartier zu bringen.

Die Gazette de Languedoc ist, wegen Aufnahme eines aufrührerischen Gedichtes, in welchem prophezeihet wird, daß Heinrich V. König werden würde, vor das Geschwornengericht von Toulouse citirt.

Die Gazette erzählt, daß in den Provinzen noch 21 Zeitungen, die mit ihr eine gemeinschaftliche politische Richtung haben, erscheinen.

Die Carlisten lassen in Nantes grüne und weiße Schärpen anfertigen, und schicken sie heimlich nach der Vendée.

Die Gesandten der fünf Mächte halten in Rom häufige Conferenzen, doch haben sie bis jetzt kein Protokoll bekannt gemacht.

Hr. v. Blacas ist in Turin, wo auch die Herzogin von Berry erwartet wird, angekommen.

Briefe aus Spanien zeigen an, daß die Herzogin von Berry, als Regentin des Königreichs für Heinrich V., ein Conseil oder Ministerium der Regentschaft ernannt hat, welches aus den Herren v. Blacas, d'Haussez und v. Montbel zusammengesetzt ist. Dieses Conseil hat sich mit den Congregationen und Associationen in Verbindung gesetzt, welche die Bestimmung haben, den Bürgerkrieg im Süden und Westen Frankreichs zu organisiren. Eine jenseits der Pyrenäen von Emigrirten, Chouans und ehemaligen Offizieren der gestürzten Dynastie zusammengesetzte Armee würde den Stützpunkt der königl. Armee bilden; als Generalissimus wird Hr. v. Bourmont genannt (Const.) Die Gazette nennt dies leere Einbildungen. Sie versichert, daß, wenn ja ein so unsinniges Unternehmen statt fände, so würde in Frankreich kein Anhänger der Monarchie, weder im Süden noch im Westen, daran Theil nehmen. Die Rolle der Royalisten sey Vertheidigung, nicht Angriff.

Unsere Wahlen (sagen die neuesten Pariser Briefe) fallen bis jetzt in der Mehrheit ministeriell aus.

Paris, den 7. Juli. Vorgestern hat der österr. Gesandte wichtige Depeschen aus Wien erhalten.

Nachrichten aus London melden, daß Don Pedro wahrscheinlich in 8 Tagen wieder in Paris seyn werde. Der Kaiser soll mit der Art, wie er von den englischen Ministern aufgenommen worden, sehr zufrieden seyn, und diese ihm die Versicherung gegeben haben, daß sie Alles thun würden, um seine Tochter wieder zum Throne gelangen zu lassen. Man sagt, daß ein Schreiben Ludwig Philipp's die Veranlassung gewesen seyn solle, daß Don Pedro zurückkomme. Der König soll ihn nämlich auf das Freundschaftlichste in die Hauptstadt eingeladen haben.

Die Gattin des polnischen Gen. Ramorino (nicht Romarino) wohnt in Straßburg.

Reisende, welche von London kommen, versichern, daß der Prinz Leopold alle Anstalten zu seiner Abreise nach Belgien treffe. Die Nachricht, daß er erklärt habe, die Krone nicht annehmen zu wollen, wenn 50 Stimmen sich dagegen erklärten, ist durchaus ungegründet.

Paris, den 8. Juli. Am 27. Juni war unser Geschwader noch nicht vor Lissabon erschienen; dies kann nicht überraschen, da es am 18. noch im mittelländischen Meere gesehen worden ist.

„An der Börse" sagt der Temps vom 6. d. „muß morgen es in die Höhe gehen, denn nie hat die Hauptstadt beruhigendere Wahlen für die Freiheit oder für den Credit getroffen. Keine Partei hat ein Recht sich zu beklagen, denn zu keiner Zeit sind die Wähler alle so vorbereitet und so frei, oder — was man zu ihrem Lobe sagen muß — so pünktlich gewesen. Jedermann war auf seinem Posten, und dies ist eine glückliche Vorbedeutung: wir wünschen aufrichtig, daß derselbe Geist die Wähler der Departe-

ments beseelen möge, und wir werden, wie früher, Sorge tragen, unseren Lesern eine vergleichende Uebersicht der erhaltenen Stimmen, der Zahl der Wählenden und der eingeschriebenen Wähler mitzutheilen. Man kann also hoffen, daß diese Kammer wirklich die Repräsentation des Landes bilden, und daß sie uns die Wünsche und Bedürfnisse der Departements werde kennen lehren."

Die Gazette sagt: „Alle Pläne, welche englische und französische Blätter der Herzogin v. Berry unterschieben, sind völlig grundlos."

Aus Nizza meldet man unter dem 26. Juni: „Die sardinische Regierung trifft große militairische Vorkehrungen an der franz. Grenze. Auf königl. Befehl haben gestern die Pater Zoccolanti das Kloster der Verkündigung in Ventimiglia geräumt, um sämmtliche Gebäude einem Corps Ingenieure und tausend Arbeitern, die stündlich erwartet werden, zur Verfügung zu stellen. Fünf Millionen sind zur Ausbesserung der Festungen an der Grenze angewiesen: namentlich soll die Festung Ventimiglia und das Castell Apio wieder hergestellt werden.

(Const.) Der Herzog v. Modena hat am 12. v. M. den alten Senator Lamberti zu zweijähriger Haft verurtheilt. Die Herren Benchi, Nardini und der Advokat Berguzi sind, wegen Abfassung einiger Aufsätze in dem constitutionellen Blatte, zum Tode verurtheilt worden.

Ueber die Abreise des päbstlichen Nuntius herrschen verschiedene Gerüchte. Einer Morgenzeitung zufolge, soll derselbe Befehl gegeben haben, seine Bibliothek zu verkaufen, und seine Abreise die Folge einer Zurückberufung seyn, welche indeß noch nicht offiziell bekannt gemacht worden sey. Andere wollen behaupten, daß die Abreise des Nuntius mit der Abreise der Herzogin v. Berry nicht ganz außer Verbindung stehe.

Man will behaupten, daß die Herzogin von Berry bereits in Nizza angelangt sey, wo sie anfänglich habe bleiben wollen; sie soll sich indeß späterhin bestimmt haben, ihre Reise unverzüglich nach Neapel forzusetzen.

Paris, den 9. Juli. Es ist amtlich bekannt gemacht worden, daß vom Louvre aus eine neue Straße bis nach der ehemal. Bastille angelegt wird. Demnach wird die Kirche Saint-Germain niedergerissen.

Nachrichten aus Genf vom 29. Juni zufolge, soll man dort allgemein, in den Salons, von der Reise der Herzogin von Berry sich unterhalten. Man will behaupten, daß Hr. v. Chateaubriand sehr große Freude über die Nachricht von ihrem Erscheinen bezeugt habe.

Nachrichten aus Nizza vom 20. Juni zufolge, wird die ganze Grenze zwischen Frankreich und Piemont auf das Stärkste befestigt, und die früheren Arbeiten, welche eine Zeitlang unterbrochen gewesen waren, in größerem Maaßstabe fortgesetzt.

Großbritannien.

London, den 8. Juli. Gestern ist die Flotte unter dem Adm. Sir E. Codrington in See gegangen.

Der Sun will wissen, daß das gestern in See gegangene Geschwader unter Sir E. Codrington völlig auf dem Kriegsfuße versehen sey; es bestehe aus der Caledonia und dem Prinz-Regent (den beiden Flaggschiffen), der Asia, Talavera, Donegal, Revenge, Wellesley, Alfred, Barhom, Curaçao und Pearl. Commodore Lord Yarborough mit der Schiffs-Yacht Falcon und 25 Schiffen des königl. Yacht-Clubbs, so wie gegen 200 andere Segel, hätten die Flotte begleitet. Für einige sey so scharf gepreßt worden, daß Midshipmen (See-Cadetten) zu diesem Zweck am Lande gewesen wären. In drei Wochen wird die Flotte zurück erwartet.

Man glaubt nicht, daß die Debatten über die Reform-Bill vor Ende dieser Woche (bis zum 9.) zu Ende gehen werden. Sobald ein Mitglied zu sprechen aufgehört hat, springen sogleich nicht weniger als 10 bis 20 auf, um das Wort zu erhalten.

Die Regierung hat die Absicht, bei der Armee Percussionsgewehre statt der Gewehre mit Schlössern einzuführen. Sie ist darin noch durch den Umstand bestärkt worden, daß, bei einer neulichen Revue, wol der achte Theil der Mannschaft die Ladung aus ihren Gewehren wieder herausziehen mußte, weil sie nicht losgegangen waren (?).

Hier wird bereits 5 gegen 3 gewettet, daß Prinz Leopold nicht nach Belgien gehen werde.

In der City sieht eine Partei es als ganz gewiß an, daß der Prinz Leopold König von Belgien werde, und betrachtet dies als eine Bürgschaft für den Frieden, während eine andere Partei der entgegengesetzten Meinung ist und den gegenwärtigen Stand der Fonds als stetig betrachtet.

Die Unternehmung der Herzogin von Berry ist ein Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung geworden. Man hat sich Münzen mit dem Bildniß Heinrich's V. gezeigt, welche in England in großer Menge geschlagen worden, um nach dem südlichen Frankreich geschickt zu werden, wo der Herzog von Bordeaux eine große Partei hat. Diese Geldstücke, welche sehr schön geprägt sind, sind sämmtlich Fünffranken-Stücke, und man sagt, daß täglich 20,000 Stück geliefert werden. Man giebt die Gesammtsumme zu 50,000 Pfd. Sterling an, glaubt aber, daß sie, der Wahrheit nach, viel größer sey.

Heute früh ist der Schauspieler Elliston gestorben.

Ein Schiff aus Lissabon, das Nachrichten bis zum 11. Juni bringt, meldet, daß die Franzosen für ihre persönliche Sicherheit sehr besorgt waren, da Frankreich gegen Don Miguel Feindseligkeiten ausübe. Bis jetzt hatten indeß noch keine Verhaftungen statt gefunden.

Beilage

Beilage zu No. 58. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 20. Juli 1831.

Spanien.

Madrid, den 27. Juni. Der Herzog v. Braunschweig lebt hier wie ein einfacher Privatmann in einem Gasthofe. — Zwischen Lord Grey und Hrn. Cas. Périer soll, nach dem was man hier sagt, ein vollkommenes Einverständniß über alle gegen D. Miguel zu ergreifende Maaßregeln herrschen.

Portugal.

Lissabon, den 22. Juni. Gestern früh feuerten die Batterien des Thurmes Bugio und eine französ. Fregatte auf einander. Das französ. Geschwader ist durch eine Fregatte und die Brigg Endymion verstärkt worden, die aus den Gewässern von Terceira zurückgekehrt sind, woselbst nun nichts mehr von Don Miguel's Blokadeschiffen übrig ist.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Juni. Milosch Obrenowitsch, Fürst von Servien, hat eine Proklamation an die Bosnier erlassen, worin er ihnen das Strafbare und Thörichte ihres Aufruhrs gegen den Sultan zu zeigen bemüht ist, die gegen sie in Anmarsch befindlichen Streitkräfte aufzählt, und versichert: nicht nur der Kaiser werde mit seinen Truppen zu ihrer Züchtigung erscheinen; auch er, Milosch, so wie es ihm der Kaiser befehle, werde mit seinen Serviern gegen sie ziehen, und ihr Untergang werde dann um so sicherer seyn. Er verweiset sie auf das Loos des Pascha von Skutari, und fährt dann fort: „Nehmt Euch ein Beispiel an mir; auch ich war strafbar und gegen meinen Kaiser ein Rebell, und — was bezweckte ich dadurch? daß Blut vergossen wurde — viel Blut; daß ich in Demuth niederknien und um Gnade flehen mußte, die mir des Kaisers edles Herz auch gnädig angedeihen ließ. Spiegelt Euch an mir, und wagt es um Gnade anzuflehen, so wie ich es wagte, und es wird auch Euch verziehen. Würdiget meinen freundlichen Rath, den ich Euch hiemit gegeben habe; wo nicht, so falle alle Sündenlast auf Eure Seelen, und alles Blut, das durch Euren Starrsinn vergossen wird, soll auf und über Euch vergossen werden, und jedes Elend, was hiedurch den Menschen drücken kann, falle auf Euch Schuldige."

Türkische Grenze, den 1. Juli. Briefen aus Philippopel vom 17. Juni zufolge, soll der Sultan am 14. gedachten Monats in Adrianopel eingetroffen seyn. Einige Tage vor seiner Abreise gab er dem gesammten türkischen Ministerium und den obersten Ulemas ein Fest auf Haidar Pascha, einer großen in Asien hinter Skutari gelegenen Wiese. Die Art der Belustigung trug einen vollkommen europäischen Karakter, da sie in den Produktionen französischer Seiltänzer und Kunstreiter, der Ausstellung eines Diorama verschiedener europäischer und orientalischer Städte, dem Aufsteigen eines Luftballons und schließlich in einem glänzenden Gastmahle bestand. — Außer Monastir und Ochri sind nunmehr Uskub, Sophia und Adrianopel die Plätze, wo die Türken ihre größten Lager aufgeschlagen haben. — Der Großwessier hat bereits 2000 gefangene Albaneser nach der Hauptstadt geschickt, die zu den Arbeiten im Arsenale gebraucht werden sollen.

Neueste Nachrichten.

Die Truppenmärsche durch die Provinz Oberhessen dauern fort, und es treffen fortwährend preußische Truppen am Rhein ein.

Die Vorstellungen beim Bundestage um Erleichterung der Quartierlast zu Mainz, blieben bis jetzt ohne Erfolg.

Im Schwäb. Merkur wird aus Carlsruhe berichtet: „Bei uns befestigt sich immer mehr das Gerücht, die süddeutschen constitutionellen Staaten würden in ein neutrales Verhältniß zusammentreten, und im Fall eines Krieges der großen Mächte nur ihre Grenzen sichern, da aus einem Kriege um Prinzipien für diese neutralen Staaten kein Vortheil entstehen würde. Baden würde hiernach den Oberrhein besezzen, Würtemberg und Hessen-Darmstadt die unteren Gegenden. — Unsere Truppen sind in neuester Zeit mit Feldgeräthschaften versehen worden; auch sind die Berechnungen aufgestellt, wie hoch sich die Kosten des Feld-Etats belaufen würden. — Die Pontonniers des badenschen Armee-Corps machen in diesen Tagen eine Fahrt auf dem Rhein abwärts, und sollen sich im Brückenschlagen üben."

Zu Valenciennes ist der Artillerie-Direktion der Befehl zugekommen, den Platz in völligen Vertheidigungsstand sofort zu setzen.

Die Nationalgarden werden in Frankreich alle completirt. In 5 Departements ergaben die Listen einen Effektivbestand von 293,316 Mann.

Der russische Katharr oder die Grippe ist in London im Zunehmen. Mehrere Hospitäler sind mit Kranken angefüllt.

Oesterreich. Der Erzähler aus St. Gallen meldet: „Ein zuverlässiger Reisender versichert, daß in Ober-Oesterreich und Tirol nur sehr wenige Truppen vorhanden sind, große Züge aber nach Italien gingen. — Die Thürme von Linz sind von besonderer

Konstruktion, und ihr Bau wird vom Erzherzog Maximilian geleitet. Sie sind sehr tief in die Erde gebaut, und werden von den Soldaten bewohnt; sie ragen aber nicht über die Erde hervor, und sind mit 36=Pfündnern besetzt, die sich durch Maschinerie schnell nach allen Seiten drehen lassen und von niedrigen Wällen bedeckt sind. Unterirdische Gänge verbinden die Thürme unter sich und mit der Stadt."

Cassel, den 12. Juli. Die Stände haben den General v. Loßberg in Anklagestand versetzt, indem er Beförderungen in der Armee vorgenommen, die gegen die Verfassung sind. Hr. v. L. hat geantwortet: daß er befugt gewesen, gegen das Gesetz zu handeln. — Unser Militair bleibt im kriegsfertigen Zustande, einer für das Land sehr drückenden Maaßregel: denn die kostbare Unterhaltung der Truppen, die meistens der arbeitenden Klasse entnommen, und deren Mangel bei den Feldarbeiten schmerzlich empfunden wird, lasten schwer auf uns.

Warschau, den 6. Juli. Seit der Schlacht bei Igania kämpfen wir auch gegen die Cholera, die uns nicht blos im Felde, sondern auch in unserer Hauptstadt angriff. Der Sorgfalt und der Kenntniß menschenfreundlicher Aerzte aller Völker verdanken wir es, daß ihre Verheerungen bald aufhörten. Wir können uns Beifall zurufen, unseren Feinden ein Mittel, uns zu schaden, entzogen und Europa dadurch einen Dienst geleistet zu haben. Nach der Schlacht von Ostrolenka, welche die beiden Heere zusammenführte, zeigte sich die Cholera von Neuem sowol in den Reihen unserer Soldaten als unter den Einwohnern Warschau's. Die Regierung verdoppelte ihre Anstrengungen, obwol sie sich überzeugte, daß, so lange die Feindseligkeiten währen, gegen diese Geißel kein Schutz zu finden ist. Wenn uns auch keine Gefahr schreckt, so fragen wir dennoch, ob das übrige Europa keine Verbindlichkeit hat, die Fortschritte jener Geißel zu hemmen, die sich gegen Westen bewegt und alle Länder bedroht? Die vorbeugenden Maaßregeln, die Quarantainen, die Gesundheits=Cordons werden keine Gegenwirkung seyn. Ausgezeichnete Aerze sagen in ihren Berichten über die Cholera: daß jede Vorsicht gegen dieselbe unzureichend sey, und daß nur die Einstellung der Feindseligkeiten Europa von den ihm drohenden Gefahren, Hinsichts dieser Krankheit, befreien könne. Durch das Erscheinen der Krankheit in Gallizien haben sich diese Worte bestätigt. Dies zeigt ihr Ausbruch in Leopol, von wo aus sie noch weiter um sich greifen wird. Das Corps des Grafen Pahlen II. brachte die Cholera nach Polen, doch dies Corps steht in Siedlce und focht nicht bei Ostrolenka. Die Contagion ist also in der russ. Armee allgemein, und jede Berührung mit ihr gefährlich. Die Pest, welche sonst in der Türkei herrschte, hat ihren Wohnsitz verändert und ihn in andere Länder verlegt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 9. d. früh um halb 1 Uhr verschied hieselbst sanft zu einem bessern Leben, an den Folgen einer mehrmonatlichen Lungenkrankheit, zur höchsten Betrübniß seiner durchlauchtigen Eltern und der ihn betrauernden Geschwister, der Prinz Wladislaw Radziwill, am Tage seines zu beendigenden 20sten Lebensjahres. Die irdischen Ueberreste des Verewigten sind in der Nacht vom 11., nach erfolgter geistlicher Einsegnung, zur Beisetzung bei der Metropolitan=Kirche zu Posen, wo die ihm vorangegangenen Mitglieder der Familie ruhen, gebracht worden.

Ein, vielleicht ohne Beispiel, festlicher Tag war der 5te Juli d. J. für Königsberg. Der evangel. Erzbischof 2c. Hr. Dr. Borowski, der seit einigen Wochen in das 92ste Jahr seines Lebens getreten war, begann nämlich mit diesem Tage das siebenzigste Jahr seines geistlichen Amtes, und von allen Seiten beeilte man sich, demselben, ohne Geräusch und Aufsehen, die herzlichsten Glückwünsche zu einem so seltenen Feste darzubringen. Der Erzbischof ist unstreitig der einzige noch lebende Geistliche, der als Feldprediger im siebenjährigen Kriege gedient, und der Einzige, der in seinem 70sten Amtsjahre noch mehrere Aemter rühmlich bekleidet. Gott erhalte ihn noch lange der Stadt, der Kirche und dem Könige, der, so wie er kein Verdienst unbelohnt läßt, so auch dieses hochachtbaren Greises vielfache Verdienste vielfach auch in diesem Jahre durch Verleihung des schwarzen Adler=Ordens Allergnädigst anerkannt.

Auf die amtliche Mittheilung, daß in den Städten Krakau, Chrzanow und Czenstochau die Cholera ausgebrochen sey, ist in den Grenzstädten des Oppelnschen Regierungs=Bezirks die Bildung der Orts=Sanitäts=Commissionen theils schon in Ausführung gekommen, theils noch im Werke begriffen. — Nach den neuesten aus Danzig eingegangenen Nachrichten über den Stand der Cholera, bleibt die Krankheit im Abnehmen. Daselbst ist am 5. Juli, im Auftrage seiner Regierung, der engl. Arzt Dr. Howett angekommen, um die Cholera zu beobachten und sogleich in einem Cholera=Hospital für Kranke aus dem Bürgerstande beschäftigt worden. — Die Königsberger Zeitung meldet aus Memel vom 6. Juli: „Die Cholera hat sich, Gott Lob! nicht weiter verbreitet, als in Kögsten, in welchem vier Menschen gestorben sind, aber weiter Niemand erkrankt ist. Auch in den umliegenden Dörfern hat sich nicht die geringste Spur gezeigt. In der Stadt und in der nahen Umgebung erfreut sich Alles der besten Gesundheit. Es sind von der resp. Behörde alle nur mögliche Vorsichts=Maaßregeln ergriffen, um das Fortschreiten dieser Krankheit zu verhindern. Vorgestern Mittag um 12 Uhr ging das russ. Dampfschiff nach St. Petersburg zurück. Gestern

wurden 8 ruſſ. Kriegsſchiffe in der See bemerkt, deren Zweck unbekannt iſt. Am 23. d. wird die Leiche des General-Feldmarſchall Diebitſch hier erwartet, um nach St. Petersburg eingeſchifft zu werden.“ — In Lemberg waren bis zum 25. Juni Abends im Ganzen 2560 erkrankt.

Die Heilmethode des Dr. Leo aus Warſchau hat ſich in Danzig, ſo weit ſie bisher in Anwendung gebracht worden iſt, noch nicht bewährt. Von 24 danach behandelten Kranken ſind 18 geſtorben.

In St. Petersburg waren, nach offiziellen Mittheilungen, an der Cholera am 29. Juni 29 Kranke, 12 Todte; am 30. 40 Kranke, 19 Todte; am 1. Juli 60 Kranke, 30 Todte. Das Uebel iſt alſo dort im Steigen. — Nach einem Briefe aus Odeſſa vom 24. Juni iſt daſelbſt die Cholera wieder ausgebrochen, und es ereignen ſich daſelbſt täglich etwa 5 bis 6 Todesfälle. Die Krankheit ſcheint jetzt nicht ſo heftig und bösartig zu ſeyn, als im vorigen Jahre.

Der k. ruſſ. Hof hat, wegen Ablebens des Großfürſten Conſtantin, eine dreimonatliche Trauer angelegt.

Die Meſſe zu Frankfurt an der Oder ſoll, nach Privatberichten, über alle Erwartung günſtig ausfallen.

Die aus Wien eingehenden niedrigen Kursnotirungen ſind, wie von dort gemeldet wird, durch die in Oeſterreich fortwährend ſtatt findenden Truppenbewegungen veranlaßt.

Den letztwilligen Verfügungen des verſtorbenen k. preuß. Staatsminiſters von Stein zufolge, iſt ſein Leichnam einbalſamirt worden, und wird, dem Vernehmen nach, am 11. d. nach den Gütern des Verſtorbenen, im Naſſauiſchen, abgeführt, um dort in die Familiengruft geſetzt zu werden. Eine große Anzahl Verehrer und Freunde des Verewigten aus der Umgegend bereitete ſich vor, den Trauerzug eine Strecke Weges zu begleiten.

Als Se. Majeſtät der König von Würtemberg am 9. Juli zu Weimar eintrafen, ſollte demſelben am folgenden Tage ein Feſt in Belvedere gegeben werden. Die Nachricht von dem Tode des Großfürſten Conſtantin verhinderte dies und bemerkte man dabei, daß es ſchon der dritte Fall iſt, wo, jedes Mal bei der Anweſenheit dieſes Monarchen in Weimar, die Nachricht von einem in der kaiſerl. ruſſ. Familie vorgekommenen Todesfalle dorthin kommt.

Der größere Theil der jetzt gegen die Polen commandirenden ruſſ. Generale hat — der fremdlautenden Namen ungeachtet, Rußland zum Vaterlande. Der Gen. Rüdiger iſt ein Kurländer und der Sohn des ehemal. Oberhofgerichtsraths gleiches Namens in Mietau. Die Generale v. Pahlen und v. Roſen ſind Söhne liefländiſcher Edelleute. Der Gen. Toll, ehemal. Zögling des St. Petersburger erſten Land-Cadettencorps, und der Gen. Neidhardt, ſind ebenfalls Inländer. Der Gen. v. Rennenkampf iſt der Sohn eines liefländ. Edelmannes. Der General Pinabel iſt der Sohn eines franz. Emigranten, der an der kaiſerl. Univerſität zu Wilna Lektor der franz. Sprache war. Nach der Schlacht bei Friedland trat der junge Pinabel bei dem finnländ. Garde-Regiment in St. Petersburg in ruſſ. Militairdienſte.

Entbindungs - Anzeige.

Die am 12. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem geſunden Sohne, beehre ich mich, meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenſt anzuzeigen.

Liegnitz, den 16. Juli 1831.

v. Gerhardt,
Prem.-Lieut. im 7. Infant.-Regt.

Oeffentlicher Dank. Den verehrten Freunden meines verſtorbenen Mannes, welche demſelben, durch eine ſo zahlreiche Begleitung zur Ruheſtätte, die letzte Liebe zu beweiſen die Güte hatten, halte ich mich verpflichtet, hiermit meinen herzlichſten Dank abzuſtatten, und mich ferner Ihrer Wohlgewogenheit beſtens zu empfehlen. Liegnitz, den 19. Juli 1831.

Die verw. Kaufm. Spindler, geb. Kreißler.

Bekanntmachungen.

Unbeſtellbar zurückgekommener Brief.

Schuhmachermeiſter Hoffmann in Auras.

Liegnitz, den 18. Juli 1831.

Königl. Preuß. Poſt-Amt.

Subhaſtation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 709. zu Liegnitz belegenen Fleiſcher Zſchau-ſchen Fleiſchbank und 3 Scheffel Aecker, welche auf 234 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtoriſchen Bietungs-Termin auf den 2. September a. c. Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Referendario Reimann, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kaufluſtige auf, ſich an dem gedachten Tage und zur beſtimmten Stunde entweder in Perſon, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information verſehene Mandatarien aus der Zahl der hieſigen Juſtiz-Commiſſarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieſelbſt einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächſt den Zuſchlag an den Meiſt- und Beſtbietenden nach eingeholter Genehmigung der Intereſſenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rückſicht weiter genommen werden, wenn nicht beſondere Umſtände eine Ausnahme geſtatten; und es ſteht jedem Kaufluſtigen frei, die Taxe des zu verſteigernden Grundſtücks jeden Nachmittag in der Regiſtratur zu inſpiciren. Liegnitz, den 4. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

T. Lehmann's
optisches Kunstmagazin in Striegau.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publiko beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich mich mit meinem optischen Lager einige Tage hier aufhalten werde.

Der große Nutzen, welche meine Azur- und Kiesel-Brillen bereits seit geraumer Zeit den Augenleidenden gewährt haben, verbunden mit der Empfehlung vieler Aerzte, welche gedachte Brillen vorzüglich dem durch anhaltende Beschäftigung geschwächten Auge anrathen, giebt mir die gewisse Ueberzeugung, daß bei meinem Aufenthalt allhier auch Diejenigen, die eine Abnahme ihrer Sehekraft verspüren, mir das Vertrauen schenken werden, welches ich bereits durch die Vorzüglichkeit meiner Brillen erworben habe.

Ferner finden sich in meinem Magazine Perspective von verschiedener Größe, Lorgnetten, Loupen, Spiesgläser, Microscope u. s. w.

Mein Logis ist im Gasthof zum schwarzen Adler. Auf Verlangen werde ich stets bereit seyn, zu denjenigen resp. Abnehmern zu kommen, wohin ich gerufen werde, da ich außerdem mein Logis nicht verlasse. Liegnitz, den 19. Juli 1831.

Empfehlung. Je schwieriger es ist, bei geschwächter Sehekraft ein gutes ganz passendes Augenglas zu erhalten, desto angenehmer ist es mir, alle Diejenigen, welche dergleichen Gläser in Gebrauch ziehen müssen, darauf aufmerksam machen zu können, daß sie bei dem rühmlich bekannten Herrn Opticus Lehmann aus Striegau ihre Rechnung finden werden, indem derselbe nicht nur, außer vielen andern optischen Instrumenten, ein großes Lager von Augengläsern besitzt, die von ihm selbst mit großem Fleiß und Accuratesse, nach wissenschaftlichen Principien, gefertigt sind, sondern auch bei der ungemeinen Reichhaltigkeit der Gläser nicht leicht ein Auge vorkommen dürfte, dem nicht durch eine schickliche Auswahl zu helfen wäre, insofern nämlich die Sehekraft nicht durch Desorganisation des Auges selbst vernichtet ist.

Dr. Hausleutner.

Hirschberg, den 1. Juli 1831.

☞ Wanzen-Vertilgungs-Spiritus von G. Primavesi in Wien, ☜ in kleinen Flaschen à 6 Silbergroschen, nebst Gebrauchs-Anweisung, offerirt

J. E. Warmer, Goldberger Gasse.

☞ Zur Nachricht — den entfernten geehrten Saamenkorn-Abnehmern hiesiger Herrschaft, daß zwar wieder dergleichen in bester Qualität zu haben ist, aber sehr gebeten wird, Ihre gefälligen Bestellungen wegen anderweitiger Disposition recht zeitig machen zu wollen. Fürstenstein, den 8. Juli 1831.

Das Reichsgräflich von Hochbergsche Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Attrapen, bestehend in Nachahmungen verschiedener Backwaaren und einiger anderer Gegenstände, habe ich so eben wieder eine Partie zum Verkauf erhalten. G. W. Leonhardt.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko empfehle ich mein Magazin von allerlei ganz modernen und gut gebauten Wagen zur geneigten Auswahl und zu den billigsten Preisen. Liegnitz, den 14. Juli 1831.

Franz Teiral, Wagenbauer.

☞ Ein Candidat der Theologie, der bis zu Michaelis in einer der ersten Familien Schlesiens conditionirt und bisher sich vorzüglich mit alten Sprachen beschäftigt hat, jedoch auch drei neuere Sprachen versteht, so wie auch auf mehreren Instrumenten Stunden ertheilen kann, sucht zu Michaelis ein gleichmäßiges Engagement; und darauf Achtende werden ersucht, sich an die Redaktion dieses Blattes zu wenden. Liegnitz, den 18. Juli 1831.

Reisegelegenheit nach Berlin, zum 26. und 27. dieses Monats, ist zu erfragen Burggasse No. 257. bei Hoffmann, Lohnkutscher.

Zu vermiethen. Auf der Burggasse in No. 247. ist in der ersten Etage vorn heraus eine Stube, Alkove nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 19. Juli 1831.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. Juli 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	$98\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant	—	$2\frac{1}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	—	$90\frac{1}{3}$
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$71\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{3}{4}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{11}{12}$	—
	dito Grossh. Posener	—	95
	dito Neue Warschauer	—	62
	Polnische Part. Obligat.	—	41
	Disconto	—	5